Politische Rundschau.

Deutschland.

*Das Kaiserpaar ist am Mittwoch vormittag, von Neapel kommend, in Palermo eingetroffen.

*Der Kaiser empfing in Neapel an Bord der „Hohenzollern" den Präfekten und die Stadtausschuß-Mitglieder der Stadt und drückte ihnen im Laufe der Unterhaltung seine Bewunderung für die majestätische Schönheit der ganzen Umgegend aus. Die Kaiserin sandte den in Neapel untergebrachten Verwundeten aus Abessinien einen Blumenstrauß.

*Fürst Bismarck, der am 1. d. seinen 81. Geburtstag feierte, erfreut sich, wie man vernimmt, voller geistiger und körperlicher Frische.

*Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe feierte am 31. März seinen 77. Geburtstag. Der Fürst ist 1819 zu Rotenburg a. d. Fulda geboren.

*Wie verlautet, ist die Marineverwaltung neuerdings ganz besonders darauf bedacht, daß sämtliche Schiffe im Kriegsfalle nicht allein eine ausreichende, sondern auch eine tüchtige Besatzung haben. Es wird als eine wesentliche Anforderung an die Mobilmachung der Flotte erachtet, daß alle Schiffe 2c., welche zur Durchführung des Kampfes bestimmt sind, gleichzeitig in Dienst gestellt werden, da die Erfahrung gezeigt hat, daß das letzte Schiff des Geschwaders seine Mobilmachung vollendet haben muß, ehe die übrigen dem Feinde entgegengeführt werden können. Darum wird es auch für notwendig gehalten, daß Kommandant und Besatzung schon in Friedenszeiten mit demjenigen Schiffe, für welches sie im Kriegsfalle bestimmt sind, bekannt gemacht werden.

*Nachdem kürzlich die preuß. Behörden angewiesen worden sind, Anfragen der Auskunftsbüreaus nicht mehr zu beantworten, sind sie nunmehr dahin verständigt worden, daß auch die Auskunfterteilung auf Anfragen von Privatpersonen über Familien-, Erwerbs- und Kreditverhältnisse oder sonstige Privatangelegenheiten Dritter, insbesondere wenn diese Anfragen aus geschäftlichen Gründen gestellt werden, außerhalb der Aufgabe der Behörden liegt und daher zu vermeiden sei.

*Die preußische und hessische Regierung haben der Hessischen Ludwigsbahn-Gesellschaft am Montag ein Verstaatlichungsangebot zugehen lassen.

*In der lippeschen Erbfolgefrage ist der Straßburger Staatsrechtslehrer Paul Leband zu einem Gutachten veranlaßt worden, welches jetzt im Verlage von Otto Liebmann in Berlin erschienen ist. Dasselbe gipfelt in dem Schlusse, daß der jetzt regierende Fürst von Schaumburg-Lippe der nächstberufene Thronfolger im Fürstentum Lippe ist. Er ist, sagt Laband, von Gottes Gnaden nach den Grundsätzen des deutschen Fürstenrechts und des lippeschen Hausrechts zu diesem Throne berufen, und ihn in diesem wohlerworbenen, angestammten Recht zu schützen, ist ein gemeinsames Interesse aller deutschen Fürsten, deren Palladium die Legitimität ist. Die Successionsunfähigkeit der Biesterfelder und der Weißenfelder Linie sei darin begründet, daß im reichsgräflichen Hause Lippe kein Herkommen bestand, nach welchem Frauen des niederen Adels als ebenbürtig angesehen wurden. Hieran sei auch durch den für die Prätendenten-Linien verbindlichen brüderlichen Vergleich von 1749 nichts geändert worden.

*Der langjährige Präsident des braunschweigischen Landtages, Oberjägermeister Freiherr v. Veltheim-Destedt, der seiner Zeit Mitglied des Regentschaftsrates gewesen, ist an Lungenentzündung gestorben.

*Schutzvorschriften für Kellnerinnen haben die Vereine „Freundinnen der jungen Mädchen" auch bei den Einzellandtagen beantragt. Die bezüglichen Missionen verlangen: 1) daß jeder Wirt bestraft werde, der eine Kellnerin ohne bestimmten Lohn anstellt; 2) daß kein Mädchen unter 21 Jahren sich dem Kellnerinnenberufe widmen dürfe; 3) daß die Arbeitszeit der Kellnerinnen nicht später als bis 10, höchstens 11 Uhr nachts ausgedehnt werde; 4) daß den Kellnerinnen eine ununterbrochene achtstündige Schlafzeit gewährt werde; 5) daß eine strenge polizeiliche Ueberwachung der Schlafstätten stattfinde; 6) daß den Kellnerinnen ein Nachmittag in der Woche freigegeben werde, ohne daß sie selbst für eine Stellvertreterin zu sorgen hätten; 7) daß jeder Wirt gesetzlich zu verpflichten sei, in seinen Wirtschaftsräumen die gesetzlichen Bestimmungen zu Gunsten der Kellnerinnen anzuschlagen, und 8) daß die Sonntag-Vormittage bis 11 Uhr freigegeben werden. Im badischen Landtag fand diese Petition bereits Zustimmung.

Oesterreich-Ungarn.

*Die Wiener Bürgermeisterwahl, die am 8. April stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, angeblich, weil die Ladung einer Anzahl der über Ostern verreisten Gemeinderäte nicht zugestellt werden konnte. Diese Vertagung entspricht einem von antisemitischer Seite geltend gemachten Wunsche. Es hat aber den Anschein, daß inzwischen irgendwelche Verhandlungen im Zuge seien, um eine Lösung der Frage herbeizuführen. Von christlich-sozialer Seite hofft man noch immer, die Bestätigung einer Wahl des Dr. Lueger auf Umwegen der Regierung aufzuerlegen.

Frankreich.

*Die Anfrage im Senat wegen der ägyptischen Angelegenheit beantwortete Bourgeois bereits am Dienstag: er schmeichelte den Senatoren, versicherte, daß seine Regierung mit Klarheit und Festigkeit vorgehe und daß Rußlands Einvernehmen nie herzlicher gewesen sei, als jetzt. — Deputierte, die der Senatssitzung anwohnten, äußern Unzufriedenheit über die beifällige Aufnahme der Erklärungen Bourgeois', der die in Schwebe befindlichen diplomatischen Fragen weit präziser hätte beleuchten sollen.

*Sarrien ist an Stelle Bourgeois', der das Auswärtige übernommen hat, zum Minister des Innern ernannt worden.

England.

*Die Engländer scheinen die Lage als sehr ruhig aufzufassen. Nachdem Lord Salisbury zu seiner Erholung ans Mittelländische Meer gereist ist, hat sich auch das Parlament bis zum 9. April vertagt.

*Im Unterhause will Labouchère die Neutralitätserklärung für Aegypten beantragen; er verlangt baldigste Beratung seiner betreffenden Resolution, ob mit Erfolg, steht noch dahin.

*Ueber den Vormarsch der englisch-ägyptischen Armee nach dem Sudan wird gemeldet, daß Ende voriger Woche der Oberstkommandierende General Kitchener mit seinem Stabe in Wady-Halfa in die zweite ägyptische Kolonne in Akascheh angekommen ist. Von bestinformierter militärischer Seite wird die Meldung, daß die ägyptischen Truppen bei Akascheh eine Schlappe erlitten hätten, für unbegründet erklärt. 60 Derwische machten am Freitag eine Rekognoszierung bei Akascheh, die ägyptische Artillerie feuerte auf sie, worauf sich die Derwische sofort zurückzogen.

Italien.

*Eigenartige Meldungen kommen aus Massauah: General Baratieri soll geistesgestört sein und es auch bereits früher gewesen sein. Unter seinen unsinnigen Anordnungen hätte besonders der vielgenannte General Arimondi zu leiden gehabt, und es bestätigt sich das schon länger kursierende Gerücht, Arimondi habe sich nach der Schlacht erschossen, nachdem er vorher direkt Baratieri für die Niederlage verantwortlich machte. Ferner wird gemeldet: Galliano hatte vor seinem Abzug nach Makalle dem Negus sein Ehrenwort gegeben, daß er nicht wider ihn kämpfen werde. Trotzdem nahm er — auf Befehl Baratieris — an der Schlacht bei Adua teil, er geriet in Gefangenschaft, und zur Strafe für seine Wortbrüchigkeit hat im Menelik Hände und Füße abhauen lassen.

Belgien.

*Die belgische Regierung hat beschlossen, statt der Bewilligung von fünf Millionen für die Fortsetzung des Baues der Congo-Eisenbahn in der Kammer die Gewährleistung einer dreieinhalbprozentigen Anleihe von zwanzig Millionen durch Belgien behufs Vollendung des Bahnbaues zu fördern.

Rußland.

*Die Abordnungen, die das russische Kaiserpaar bei den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten empfangen wird, dürfen Brot, Salz und Heiligenbilder, aber keine Adressen überreichen. Außer der orthodoxen hohen Geistlichkeit sind zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten eingeladen: die Generalsuperintendenten der protestantischen Konsistorien von Petersburg und Moskau, die katholischen Erzbischöfe der Diözesen Mohilew und Warschau, der armenische Patriarch-Katholikos und der armenische Bischof von Astrachan. Ferner werden in Moskau eintreffen: die mohammedanischen Muftas von Orenburg und Taurien, der Scheik-ul-Islam, der Gaham von Eupatoria, der Lama von Ostsibirien Bandido Hamba und der Lama der Kalmücken. Indische Abordnungen scheinen hiernach nicht zugelassen zu werden.

Afrika.

*Der Aufstand im Matabele-Lande scheint thatsächlich einen bedenklicheren Umfang anzunehmen und das kaum etwas zur Ruhe gekommene Süd-Afrika in neue Wirren stürzen zu sollen. Neuerdings wird dazu mitgeteilt: Die Matabeles haben eine aus Mann, Frau, drei Söhnen und drei Töchtern bestehende Familie ermordet. Die Aufständischen sammeln sich dreißig Meilen östlich von Bulawayo, das gegen einen Angriff gut gerüstet ist. 38 Männer und Frauen im Lager zu Inseza wurden vor den Aufständischen gerettet. Den Polizeimannschaften, die Eingeborene sind, wurden die Waffen abgenommen.

Von Nah und Fern.

Berlin. Wie fast alle Millionen-Erbschaften, so hat auch eine, die der Rentier Simon Blad den Stadtgemeinden Berlin, Mainz und Bingen vermacht hat, einen „Haken". Die Stadt Berlin wird dadurch die Erbschaft wohl kaum antreten können. Im Testament wird ihr nämlich zur Pflicht gemacht, dem Herrn Blad am Columbarium in Friedrichsfelde ein Denkmal aus Erz und zwar „in ganzer Figur" setzen zu lassen. Diese Bestimmung hält man für unerfüllbar und zwar wegen des Lebenswandels des Erblassers, der — infolge sogenannter galanter Abenteuer — zweimal gerichtlich bestraft worden ist.

— Von einem Ringbahnzuge zwischen Friedrichsberg und dem Zentralviehhof hat sich vor einigen Tagen ein junges 16jähriges Mädchen überfahren lassen. Man fand bei ihr einen Zettel mit ihrem Namen Else Thieme und der Angabe, daß die Behandlung der Stiefmutter die Ursache zu der That sei. Die sehr schwer Verletzte wurde in ein Krankenhaus geschafft. Es ist die Tochter eines Tischlermeisters am Grünen Weg. Am Morgen haben Nachbarsleute noch gehört, wie Else Thieme der Stiefmutter zurief, daß sie sich nicht mehr schlagen lassen und beim Vater Beschwerde über die Behandlung führen werde.

Dirschau. In Neuteich hat eine ganz geringfügige Ursache dazu geführt, daß ein Menschenleben vernichtet worden ist. Der Arbeiter Kussan aus Barendt hatte einen Streit mit seiner Braut, im Verlaufe dessen er diese prügeln wollte. Der erst 17jährige Arbeiter Lascharski lachte über die Streitenden, was den K. derart in Wut brachte, daß er ihn mit einem Ochsenziemer heftig über den Kopf schlug. Wenige Stunden nachher verstarb L. an den erlittenen Verletzungen. K. ist verhaftet und die Sektion der Leiche des L. angeordnet.

Elbingerode. In dem Dorfe Königshof befindet sich das Hausgrundstück des Schlossers Gropp in unmittelbarer Nähe der Sohle einer steilen und etwa 30 Meter hohen Felsenwand. Ein Felsblock von etwa 40 Zentner Gewicht, der sich ablöste, durchschlug beim Absturz die nördliche Giebelseite des Hauses und drang bis in die eine Stube, wo in dem Augenblick die Frau mit zwei kleinen Kindern und ihrer alten Mutter sich befanden. Das eine Kind, das auf dem Sofa saß, wurde bis in die hintere Stubenecke geschleudert, erhielt jedoch keine besondere Beschädigungen. Auch die übrigen im Zimmer anwesenden Personen kamen mit dem Schrecken davon.

Heidelberg. Der Rechner der Spar- und Waisenkasse, Gemeinderat und Bezirksrat Konrad ist flüchtig. In seiner Kasse fehlen etwa 6000 Mark, nach anderen Meldungen 20 000 Mk.

Jever. Die „Getreuen von Jever" werden in diesem Jahre zum 25. Male ihre Kiebitzeier an den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh absenden. Die Begleitverse zu dieser Jubiläumssendung lauten folgendermaßen:

„Keen sülwern un keen golden Good,
Bringt wie uns'n Bismarck dar,
Wi bringt uns' Kiwietseier bloot
Nu fief un twinzig Jahr.
Wi bringt se di ut Hartensgrund,
Mit Glückwünsch sünder Tall;
Un hollt uns' Herrgott di gesund,
Komt wi noch mannig Mal."

Leipzig. Eine 22jährige Köchin von hier hatte vor einigen Tagen in Dresden den Leichnam einer verstorbenen Anverwandten noch einmal geküßt. Alsbald stellten sich bei der Köchin am Munde derartige Schmerzen und Stiche, verbunden mit einem Ausschlag ein, daß sie sich wegen Blutvergiftung nach ihrer Rückkehr nach Leipzig in das Krankenhaus begeben mußte. Es ist zweifelhaft, ob es gelingen wird, sie am Leben zu erhalten.

Lünen in Westfalen. Auf der benachbarten Zeche „Preußen" ereignete sich am Montag ein schwerer Unglücksfall. Drei Bergleute waren mit Sprengarbeiten beschäftigt. Es wurden gewöhnlich gleichzeitig drei Schüsse weggethan; hierbei versagte einer, was den Leuten Anlaß gab, den Schuß auszubohren, was streng verboten ist. Der Schuß explodierte plötzlich und der Bohrer wurde mit solcher Wucht aus dem Bohrloch geschleudert, daß er einen Arbeiter durchbohrte. Der Mann blieb sofort tot, die beiden andern wurden schwer verletzt.

Oebisfelde. Ein von Wolfsburg kommender Bierwagen wollte in dem Augenblick den durch die Schranke geschlossenen Bahnübergang passieren, als der Schnellzug Hannover-Berlin heranbrauste. Da die scheugewordenen Pferde schon die erste Bahnschranke durchbrochen hatten, sprang der diensthuende Bahnwärter Schrader vor, um sie noch angesichts der großen Gefahr zurückzudrängen. Hierbei wurde er vom Zuge gefaßt und getötet. Der Bierkutscher passierte alsdann den Uebergang, ohne sich nach dem Verunglückten, der vier Kinder hinterläßt, umzusehen, erst in Mörse konnte seine Persönlichkeit festgestellt werden.

Neumünster. Die erste Schülerbibliothek nach Kamerun zu liefern, ist der hiesige Buchhändler Schippel durch Vermittelung eines Freundes beauftragt worden. Nachdem die Kameruner Schüler während der letzten Zeit durch Einblick in deutsche illustrierte Blätter hoch erfreut worden sind und dafür das lebhafteste Interesse bekundet haben, sollen ihnen nunmehr kleine Jugendschriften, Märchen 2c. in die Hände gegeben werden. Die Lust und Liebe der Kameruner Jugend zur Schule und zum Turnen wird vom deutschen Lehrer Crystaller sehr gelobt.

Stuttgart. Eine Warnung vor der Liedersängerin Frau Rechtsanwalt Friedmann läßt die Direktion eines hiesigen Spezialitäten-Theaters ergehen. Auch dort ist Frau Friedmann kontraktbrüchig geworden. Da dem Etablissement bedeutende Unkosten für Vorreklamen u. s. w. entstanden sind, wurden gerichtliche Schritte eingeleitet.

Welzheim (Württemberg). Bei dem kleinen Orte Hölde fand ein Straßenbauarbeiter tief im Boden über 250 alte wertvolle Silbermünzen: Hirschgulden, Baseler und Schaffhausener Gulden 2c., laut Gepräge aus dem 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts stammend. Man nimmt an, daß diese Münzen die Barschaft eines Bauern gebildet hatten, der sie vor den räuberischen Kroaten, die nach der Schlacht bei Nördlingen, 1634, den Welzheimer Wald unsicher machten, verborgen hat, und wahrscheinlich bei jenen Soldatenumzügen ums Leben gekommen ist.

Der wilde Lusch.

4] Erzählung von Reinhold Gehlhar.

(Fortsetzung.)

„Genug? — Was kommt der Narr dazwischen! — — Loslassen! Es geschieht ein Unglück sonst! Die Zügel los!"

Es hatte des Zurufes nicht bedurft — der Zügel, an dem Karl hing, riß. Das Pferd machte einen Seitensprung, den Wagen mit sich schleudernd. Karl wurde auf die Seite geworfen und blieb liegen, das weitersausende Gefährt berührte ihn nicht.

„O Gott, o Gott —!" stöhnte Anna, einer Ohnmacht nahe.

„Du jammerst? Um den ohnmächtigen Narren? — Wart', der wilde Lusch wird dir zeigen, was er kann!"

Und ehe sie es hindern konnte, stieg er aus dem Korb des Wagens auf die Bracke. Ein mächtiger Satz — er saß auf dem Rücken des Pferdes, das fast zusammenbrach unter dem Schwung dieser Last. In wenigen Sekunden hatte seine eiserne Kraft das Pferd bezwungen und zum Stehen gebracht.

In fliegender Aufregung sprang Anna vom Wagen und wandte sich rückwärts.

„Wohin?"

„Er blieb liegen, er wird verletzt sein."

„Er —! Laß den Er! Was ist er solch ein Narr, wenn er doch nichts versteht! Bleib hier!"

Aber sie hörte nicht mehr, und während er das aufgeregte, schäumende Tier beruhigte und das zerrissene Zaumzeug in Ordnung brachte, lief sie den Weg zurück.

Eine namenlose Angst beflügelte ihre Schritte. Da — da lag er — das Herz schien ihr still zu stehen vor Entsetzen. — Da lag sein lebloser Körper.

Und in diesem Augenblicke des Entsetzens wurde ihr eins klar — in elementarem Durchbruch kam ihr eins zur Kenntnis, wovon sie sich so lange keine Rechenschaft gegeben —: sie liebte ihn, der bewußtlos vor ihr lag.

Sie ließ sich zu ihm nieder; aus einer Stirnwunde sickerte Blut, einige Tropfen fielen auf ihr weißes Kleid.

„Tot?" stöhnte sie auf.

Sie legte seinen Kopf in ihren Schoß. — Da öffnete er langsam die Augen, ein weher, halb gebrochener Blick traf sie.

„Karl —" es klang wie Jauchzen — „Karl, du lebst?!"

„Anna," kam es leise von seinen Lippen, es war, als spreche er im Traum — „Anna, ich liebe dich!"

Da — sie wußte kaum, was sie that, — beugte sie sich nieder und küßte seine bleichen Lippen — das war ihr Brautkuß.

„Dank — Dank!" murmelte er.

Doch dann, in ganz erwachendem Bewußtsein, richtete er sich auf — er wußte nicht, hatte er geträumt, daß sie ihn küßte?"

„Sie sind verletzt, Karl — ich werde Ihre Wunde verbinden."

Sie suchte nach ihrem Taschentuch, sie hatte es verloren. Schnell entschlossen, riß sie ihren Schleier entzwei, faltete den abgerissenen Teil und legte ihn als Binde um seine Stirn.

Mit großen Augen sah er ihr zu.

„Der Brautschleier!" flüsterte er.

Er wollte ihre Hand küssen, sie entzog ihm dieselbe.

„Sind Sie sonst noch verletzt?"

Er bewegte seine Glieder.

„Nein," sagte er matt lächelnd, „nur geschunden, die Knochen sind heil."

Damit erhob er sich, von ihr unterstützt.

„Es ist ein Wunder!" setzte er hinzu. „Das war eine Höllenfahrt."

„Des wilden Lusch Hochzeitsfahrt!"

„Anna," sagte er stockend — „wenn's kein gutes Ende nimmt — Sie wissen, wo Sie Freunde und treue Herzen allezeit finden."

Sie schwieg.

Wilhelm kam langsam mit dem Wagen heran, er führte das Pferd.

„Nun," sagte er hart, „ihr macht es ja lange wie die Advokaten. Da hab' ich wohl den Prozeß verloren!"

„Er ist verletzt, Wilhelm."

„Die Schramme wird ihm nichts schaden! Wird ihm ein Denkzettel sein, daß er sich nicht in fremde Sachen mischt! Der wilde Lusch braucht keine Hilfe, in keiner Sache, der hat Mut und Kraft für drei!"

„Es ist kein Mut und Ruhm, mit der Gefahr und dem Leben zu spielen. Es ist Frevel —"

„Ich dank' Ihnen für die Lehr'! Für schwachbrüst'ge Leute ist's wohl nichts, der wilde Lusch kann's schon riskieren. Und merken Sie sich's recht deutlich, junger Mann! Der wilde Lusch braucht keine Hilfe, weder wenn er mal spazieren fährt wie eben, noch — noch sonst wo!" Seine Stimme klang unheimlich drohend. „Und damit gute Nacht!"

Das junge Ehepaar stieg in den Wagen. Langsam, im Schritt fuhren sie heim.

„Wie'n Leichenzug," murmelte Wilhelm.

Eine dunkle schwerfällige Masse, lag der Hof da.

Wilhelm klopfte den halbtauben, halbblöden Knecht auf.

Er glotzte beide mit verschlafenen Augen an.

„Schon — da — der Bauer," brummte er — er mochte es nicht gewohnt sein, daß sein Herr so früh nach Hause kam.

Das Haus mit seinen großen, kahlen Zimmern war kalt und unfreundlich. Schaudernd trat Anna ein, als wär's eine Totenhalle. Die Aufmerksamkeit, der neuen Herrin einen freundlichen Empfang beim Eintritt in ihr neues Heim zu bereiten, lag außerhalb der Art dieses Mannes. Kein Willkommen wurde ihr gebracht.

Die räuchernde Lampe verbreitete ein spärliches Licht.

Das Zimmer war ungeheizt.

Das war ihr Heim jetzt, für ein langes, entsetzlich langes Leben.

Wilhelm trat auf Anna zu, faßte ihren Kopf mit beiden Händen und sah sie an.

„Anna — ich hab' dich lieb! Umbringen könnt' ich dich vor lauter Lieb' — ja, umbringen könnt' ich dich!"

Das war ihr Willkommen.

Sie fror unter seinen heißen Küssen.

3.

Wilhelms Bauernhof war der größte im Dorf.